

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR DEN RHEINISCH-BERGISCHEN KREIS

# punkt **RBW**

**Gründerinnen**  
Erfolgreiche Wege  
in die Selbstständigkeit

**Greentech Recycling**  
Zweites Leben für Einwegflaschen

**Warenkontor**  
Das Tante-Emma-Prinzip funktioniert



# Service-Qualität: Den Kunden im Blick



Foto: Schwartz

Csilla Orbán hat im Rheinisch-Bergischen TechnologieZentrum die Greentech Recycling Deutschland GmbH gegründet. Die 43-Jährige kauft leere PET-Flaschen auf und verwertet diese wieder.

## Greentech Recycling: Ein zweites Leben für Einwegflaschen

Was passiert eigentlich mit einer Einwegflasche, nachdem sie in einen Pfandautomaten gesteckt wurde? Die Antwort auf diese Frage kennt Csilla Orbán, die 2010 im Bergisch Gladbacher TechnologieZentrum die Firma Greentech Recycling Deutschland GmbH gegründet hat. Die gebürtige Rumänin mit ungarischen Wurzeln sorgt dafür, dass aus alten Flaschen Automobil-Innenverkleidungen, Taschentücher oder Windeln werden können.

Einweg- und ausgediente Mehrwegflaschen mit neuem Leben füllen – das ist das Geschäftsmodell von Csilla Orbán, die in Köln Anlagen- und Verfahrenstechnik mit dem Schwerpunkt „Produktionsintegrierter Umweltschutz“ studiert hat und seit 2005 im Recycling-Bereich tätig ist. „In Deutschland ist das zum Glück längst nicht mehr so, dass PET-Flaschen auf der Mülldeponie landen“, sagt die Geschäftsführerin der Greentech Recycling Deutschland GmbH. „Das Material ist viel zu kostbar, um es einfach zu entsorgen.“ Darum werden die im Pfandautomaten geschredderten Flaschen im Regelfall zentral gesammelt und zu Ballen gepresst – 80 x 100 x 90 Zentimeter groß und etwa 250 bis 400 Kilogramm schwer. „Wir kaufen diese Ballen dann auf und lassen sie per Lkw nach Rumänien transportieren. Dort werden daraus Fasern hergestellt, die dann beispielsweise in der Automobilindustrie Verwendung finden“, erläutert die 43-Jährige, die seit 20 Jahren in Deutschland lebt, ihr Geschäftsmodell. „Sogar für die Herstellung von Taschentüchern und Windeln werden die Fasern, die einst PET-Flaschen waren, verwendet.“

In Buzau, einer Stadt mit 120.000 Einwohnern am südöstlichen Ausläufer der Karpaten, befindet sich der Firmensitz von Greentech S.A., der Muttergesellschaft von Greentech Recycling

Greentech Recycling Deutschland GmbH  
Kunststoff- und Fasertechnik  
Csilla Orbán  
Haus 08  
Telefon: +49 2204.767596-0  
Fax: +49 2204.767596-20  
csilla.orban@greentech-recycling.de  
www.greentech.ro

Deutschland. Fast im Minutentakt kommen dort zu Stoßzeiten Lkw aus verschiedenen Ländern an. In den Hallen werden die Ballen zunächst sortiert, anschließend zerkleinert und granuliert. „Im Recycling-Bereich verbirgt sich noch viel Entwicklungspotenzial und es ist eine spannende Branche“, sagt die 43-Jährige, die neben PET-Flaschen vom Discounter auch aussortierte Mehrwegflaschen von Befüllern und fehlerhafte Chargen von Herstellern erwirbt. Die Schwierigkeit liegt laut Csilla Orbán vor allem in der genauen Trennung der verschiedenen Kunststoffsorten, aus denen Flaschen bestehen.

Und auch sonst ist das Recycling-Geschäft nicht immer einfach. „Die Bürokratie nimmt einen großen Teil meiner Arbeit ein“, sagt die Mutter von zwei Kindern, die auch von ihrem Partner mit Rat und Tat unterstützt wird. Vor allem das grenzüberschreitende Abfallverbringungsgesetz, das eigentlich die Entsorgung im Ausland verhindern soll, sorgt immer wieder für viel Schreibearbeit, Verzögerungen und Frust: „Wir entsorgen ja keinen Abfall – weder in Rumänien noch einem Transitland –, sondern betrachten das Material als Wertstoff und schonen mit der Wiederverwertung die Umwelt. Das Unternehmen wurde im Mai 2010 gegründet, erst im November hatten wir alle Genehmigungen zusammen, damit wir loslegen konnten“, erinnert sich die 43-Jährige noch gut an ihren internationalen Behördenmarathon, der erst erfolgreich endete, als sie spontan nach Ungarn flog, um vor Ort die letzten – längst beantragten – Papiere persönlich abzuholen. „In dieser Anlaufzeit hat mir die kostenlose Gründerwerkstatt im TechnologieZentrum entscheidend geholfen“, stellt Csilla Orbán fest.

Und obwohl sie auch in Zukunft jeden einzelnen Lkw in jedem Land, das durchquert wird, mit genauen Zeiten und befahrenen Straßen zeitraubend anmelden muss, „macht mir die Tätigkeit sehr viel Spaß“, sagt Csilla Orbán, die nun weitere Mitarbeiter sucht: „Ich könnte eine Assistentin, die auch im Vertrieb arbeiten kann, gebrauchen“, sagt die erfolgreiche TZ-Gründerin, die derzeit an einem Flaschenrückgabesystem für Rumänien tüftelt.

Den Standort im TechnologieZentrum hält sie für „ideal“ – nicht nur wegen der Autobahnnähe. „Hier sitzt man nicht allein in seinem Büro, sondern kann sich mit anderen Gründern austauschen.“ Die Beratung in der Gründungsphase hat Csilla Orbán als „sehr wertvoll und hilfreich“ empfunden. „Es ist gut, wenn jemand von außen auf das Konzept schaut und auch ganz offen die Meinung sagt.“ Und wenn doch mal Fragen offenbleiben, da sind die Beratungsexperten des TechnologieZentrums und der RBW nur zwei Stockwerke entfernt. „Das ist ein beruhigendes Gefühl.“

**Philipp Nieländer**

## Die ersten vier HiPos sind identifiziert

**Bewerbungen für „High Potential“-Förderung sind noch möglich**

„HiPo“ steht für das Gründungsprojekt „Technologieorientierte Unternehmen im Rheinland – High Potentials“, das Gründerinnen und Gründer mit einem bisher einmaligen Konzept fördert. Das Rheinisch-Bergische TechnologieZentrum (RBTZ) ist eines von vier regionalen Technologiezentren im Großraum Köln, die bis Ende 2012 insgesamt zwölf „HiPos“ identifizieren sollen.

RBTZ-Geschäftsführer Martin Westermann: „Nachdem wir im vergangenen Jahr hauptsächlich Marketingaufgaben erfüllt und Grundvoraussetzungen geschaffen haben, um mit Hilfe eines Auswertungsmoduls High Potentials eindeutig von anderen Gründern abgrenzen zu können, haben wir inzwischen 62 Bewerber durch den Filterprozess laufen lassen – und auch bereits vier HiPos identifizieren können.“ Im Verlauf des mehrstufigen Auswahlverfahrens wird nicht nur der Businessplan analysiert, sondern auch ein individuelles Motivationsprofil erstellt. Die Ergebnisse geben wertvolle Hinweise über die Erfolgchancen der Gründung und entscheiden somit auch darüber, wer welche Gründungsförderung erhält. Bewerber, die als HiPo ausgewählt werden, profitieren neben einer intensiven Beratung von zusätzlichen Leistungen, beispielsweise einem kostenlosen Büroraum für ein Jahr in einem der beteiligten Gründerzentren. Der Schwerpunkt der Förderung liegt in der Technologiebranche. Darüber hinaus können sich Gründungs-Persönlichkeiten jeden Alters, die sich mit innovativen Produkten und cleveren Dienstleistungen im Wettbewerb behaupten wollen, bewerben.

[www.gipfelstürmer-gesucht.de](http://www.gipfelstürmer-gesucht.de)



**Mit Hilfe der HiPo-Förderung ist der Weg zum Gipfel weniger anstrengend.**